

Kurt Hinze, der Vater des Biathlonsports in Thüringen, feierte am 13. Oktober 2009 seinen 75. Geburtstag

Text: Broschüre 50 Jahre Biathlon in Oberhof

Bild: Hans-Gert Jahn



Karl-Heinz Wolf gratuliert Kurt Hinze in der Geschäftsstelle des Wintersportvereins Oberhof zu seinem 75. Geburtstag. Kurt Hinze, auch Vater des Biathlonsports am Grenzadler, genannt, gehört zu den Spurmachern dieser Sportart in Thüringen. Nach seiner sportlichen Karriere als Biathlet wurde er Trainer, Cheftrainer der DDR, folgend in Deutschland und Österreich. Weiterhin war er Vorsitzender der Technischen Kommission des Biathlonweltverbandes.

In der Biathlonbroschüre 50 Jahre Biathlon in Oberhof wird folgendes berichtet:

50 JAHRE BIATHLON OBERHOF

Spurmacher in Thüringen

Die Ersten waren nur die Zweitbesten

Bei Olympia 1948 in St. Moritz gab es einen Militärpatrouillenlauf über 27 km, bei dem auf drei Ballons geschossen wurde – jeder Treffer brachte eine Gutschrift zur Laufzeit von drei Minuten. Das IOC war ursprünglich gegen diesen Demo-Wettbewerb, sanktionierte 1947 jedoch den Wunsch des Gastgebers.

Nach seiner Wahl zum IOC-Präsidenten regte Avery Brundage 1952/53 einen Wintermehrkampf für die Winterspiele an, der eine Ski-, Schlitten- und Eis-Disziplin umfassen sollte. UIPM-Präsident Sven Thofelt (Schweden) schlug dagegen jenen klassischen Zweikampf vor, der schon seit langem in Schweden betrieben wurde, bestehend aus Laufen und Schießen. 1955 akzeptierte das IOC diese Idee, und 1956 fand in Schweden erstmals Biathlon in seiner modernen Form statt; den Namen erhielt die neue Sportart von Sven Thofelt.

Jeder Wettkämpfer hatte mit dem Armeegewehr viermal (je fünf Patronen) zu schießen: bei 6,5 km 250 m beliebig, 9,5 km 200 m beliebig, 12,5 km 150 m beliebig, 15 km 100 m stehend frei. Auch die DDR-Sportführung gab nun grünes Licht für die neue Sportart, zumal in den damaligen Olympia-Ausscheidungen mit der BRD jeder Platz „zählte“. Schon 1953 hatte es zur IV. DDR-Skimeisterschaft in Oberhof einen Patrouillenlauf gegeben, in den folgenden Jahren fand diese Sportart bei der GST ihre Heimat.



Die Auswahl der Aktiven für Biathlon erfolgte nach der Langlauf-Rangliste von 1957. Während die ersten zehn in die Langlauf-Nationalmannschaft berufen wurden, rekrutierte sich der nunmehrige Biathlon-Kader ab Rang 11. Zu den ersten Thüringer Biathleten gehörten Horst Nickel, Kurt Hinze, Herbert Kirchner, Egon Schnabel, Günter Baacke und Horst Hübner.

Das Langlauf-As Kuno Werner, der als versierter Gewehrschütze sehr für diese Skijagd schwärmte, fuhr künftig zweigleisig. Seine große Liebe blieb der Speziallanglauf, seine kleine wurde Biathlon. Bei der 1. DDR-Meisterschaft der Zweikämpfer 1958 in Klingenthal gewann der Heidersbacher, obwohl er bei 20 Schuss nur drei Treffer erzielte.

Der Mitautor dieser Festschrift, der damals auch an den Titelkämpfen teilnahm, erinnert sich noch an jene Zeit vor 40 Jahren. Geschossen wurde mit einem Karabiner sowjetischer Bauart, Kaliber 7,62, in der Fachwelt bekannt als K 44. Die Gewehre wurden in Kisten zum Wettkampf gebracht und – ausgelost! Beim Schießen mussten die (abklappbaren) Bajonette

aufgepflanzt werden, weil die Waffen so angeschossen worden waren.

Obwohl jede Schießbahn mit einer Wimpelleine markiert war, gab es auf dem Schießstand ein heilloses Durcheinander. Rund ein Drittel der Teilnehmer fand nicht die richtige Zielscheibe, so dass die Organisatoren eine Meisterleistung zeigen mussten, um einigermaßen reale Ergebnisse zu präsentieren.

Auch die Schützensauflage war nicht befestigt oder gar mit Matten wie heute belegt. Jeder Schütze musste

sich im tiefen Schnee erst Platz machen, bevor er die Scheibe über Kimme und Korn anvisieren konnte.

Wolfgang Poller vom damaligen ASK Brotterode hatte mit sieben Treffern das beste Schießergebnis des Feldes und kam so trotz erheblichen Zeitückstandes auf der Strecke noch auf den dritten Rang. Die Vorbereitung der Thüringer Biathleten auf diese Meisterschaft war aus heutiger Sicht abenteuerlich. Die meisten Sportler waren in der Pension „Reitstein“ am Kleinen Inselberg bei Brotterode stationiert. Das Schießtraining erfolgte im freien Gelände. Die Aktiven stellten sich ihre Schießscheiben an die Böschung eines Hanges und ballerten los. Gut, dass es zu jener Zeit noch nicht den regen Urlauberbetrieb wie später in Brotterode gab; dort sagten sich noch Fuchs und Hase Gute Nacht.

Aus dem Kreis der eingangs genannten Pioniere sich Thüringer Biathlons qualifizierten sich dann in den Ausscheidungen mit den Vertretern der BRD die Teilnehmer für die VIII. Olympischen Winterspiele in Squaw Valley, wo Biathlon also olympische Premiere feierte. Das gesamte Quartett im Tal der Indianerfrau kam aus Thüringen.

Mit Herbert Kirchner, der sich in diesem Beitrag an jene Gründerjahre erinnert, war es ein Lauschaer, der mit Startnummer 1 die olympische Biathlon-Ära eröffnete. Über 20 km mit vier Schießprüfungen, damals einziger Biathlon-Wettbewerb, schlugen sich Kuno Werner (9.), Herbert Kirchner (13.), Horst Nickel (17.) und Kurt Hinze (21.) achtbar, vergaben aber ihre Chancen auf Platzierungen ganz vorne mit zu vielen Fehlschüssen....

Die Broschüre „50 Jahre Biathlon“ kann zum Schutzpreis von 2,50 € in der Geschäftsstelle des Vereins erworben werden. Viele ehemalige und aktive Sportlerinnen und Sportler, die diese Geschichte mitgeschrieben haben bzw. fortschreiben, sind Mitglieder dieser Abteilung.